

## Exponat des Monats

Januar 2010

### Zwei Vasen erinnern an Konrad Adenauer, Charles de Gaulle und die deutsch-französische Aussöhnung

„Ich war glücklich, einen ganz anderen Menschen vorgefunden zu haben, als ich befürchtet hatte“, bekannte Adenauer im Rückblick auf seine erste Begegnung mit dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle (Adenauer, Erinnerungen 1955–1959, Stuttgart 1967, S. 434). In der Tat hatten die beiden Staatsmänner an jenem 14. und 15. September 1958 in Colombey-les-deux-églises auf wundersame Art und Weise zueinander gefunden. Wenige Jahre später sollten sie mit dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag vom 22. Januar 1963, der die Aussöhnung beider Länder besiegelte, Geschichte schreiben.

So wie Charles de Gaulle den Bundeskanzler 1958 in seinen Landsitz in der Champagne eingeladen hatte, bat Konrad Adenauer den französischen Staatspräsidenten anlässlich zweier Besuche in Deutschland 1961 und 1962 zu sich nach Hause. Im Rhöndorfer Adenauerhaus erinnern zwei Vasen an die geschichtsmächtige Beziehung zwischen Konrad Adenauer und Charles de Gaulle.



Fayencen aus dem Wohnzimmer in Rhöndorf

Eher unscheinbar sind sie auf den ersten Blick, und nur der Kenner mag sie sofort zu schätzen wissen. Der französische Staatspräsident hatte die beiden Fayencen, die um 1710 in Rouen gefertigt worden waren, Konrad Adenauer zu dessen 90. Geburtstag am 5. Januar 1966 geschenkt. Im beigefügten Gratulationstelegramm wünschte er dem Altbundeskanzler „lange Jahre der Gesundheit, des Glücks und des Wirkens im Dienste der großen Anliegen, die Ihnen teuer sind“.

In den letzten Lebensjahren war es die Sorge um sein politisches Lebenswerk, vor allem die Sorge um das deutsch-französische Verhältnis, das Adenauers Nachfolger im Amt des Bundeskanzlers, Ludwig Erhard, so gar nicht am Herzen lag, und um die Zukunft Europas, die den alten Herrn in Rhöndorf umtrieb. Und so mag es für den rast- und ruhelosen Altbundeskanzler ein wohlgemeinter Trost gewesen sein, wenn de Gaulle sein Schreiben mit einem in philosophische Gelassenheit gekleideten Lob schloss: „Gewiss ist nichts je vollendet auf dieser Welt, doch Sie haben so viel gesät, dass die Saat aufgehen muss.“

Die tiefe Wahrheit dieses Satzes zeigt sich in der Geschichte des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags. Wenn auch der Elysée-Vertrag zunächst einmal nicht das erreichte, was die beiden Staatsmänner ursprünglich intendiert hatten, so entwickelte er doch langfristig seine bahnbrechende Bedeutung. Das 1963 vereinbarte Verfahren der regelmäßigen Konsultationen half über Phasen politischer Sprachlosigkeit hinweg und legte den Grundstein der heutigen „Entente élémentaire“. Die beiden Vasen in Konrad Adenauers Wohnzimmer rufen diese Geschichte in Erinnerung.

Text: Dr. Corinna Franz

Übersetzung: Hermann Kusterer

Quelle: StBKAH, II/66, abgedruckt in: Charles de Gaulle, Lettres, notes et carnets. Janvier 1964–Juin 1966, Paris 1986, S. 232.